



RIT[®] Kids

REFLEXINTEGRATION

Frühkindliche Reflexe und ein Zusammenhang von Lern- und Verhaltensproblemen bei Kindern und Jugendlichen



PAASCH INSTITUT

WISSEN . LERNEN . LEBEN

www.RIT-reflexintegration.de



Um was geht es?

Während der Schwangerschaft und überwiegend im 1. Lebensjahr entwickelt sich das menschliche Gehirn in einer unglaublichen Geschwindigkeit und einem enormen Umfang. Besonders bedeutend sind die ersten 12 Lebensmonate in denen sich alle Gehirnareale optimal miteinander verknüpfen müssen, damit dem Kind all deren Funktionen zur Verfügung stehen.

Mit einher geht die motorische Entwicklung und damit verbunden die Reifung der Muskelkraft, damit wir fähig sind gegen die Schwerkraft aufzustehen und zu gehen. Die Grob- und Feinmotorik und Koordinationsfähigkeit des Körpers entwickelt sich. Das Gleichgewicht, als eine unserer wichtigen Fähigkeiten reift heran.

Alles das ist nur möglich wenn sensorische und sensible Impulse das Nervensystem dazu „motivieren“ und damit diesen komplexen Reifungsprozess auslösen. Die entscheidenden Reize für den motorischen Aufrichtungsprozess und der neuronalen Reife kommen durch Muskelreaktionen die vom Stammhirn ausgelöst werden, den sogenannten frühkindlichen Reflexen.

Sie sind biologisch angelegt und entstehen in einer genauen zeitlichen Reihenfolge.

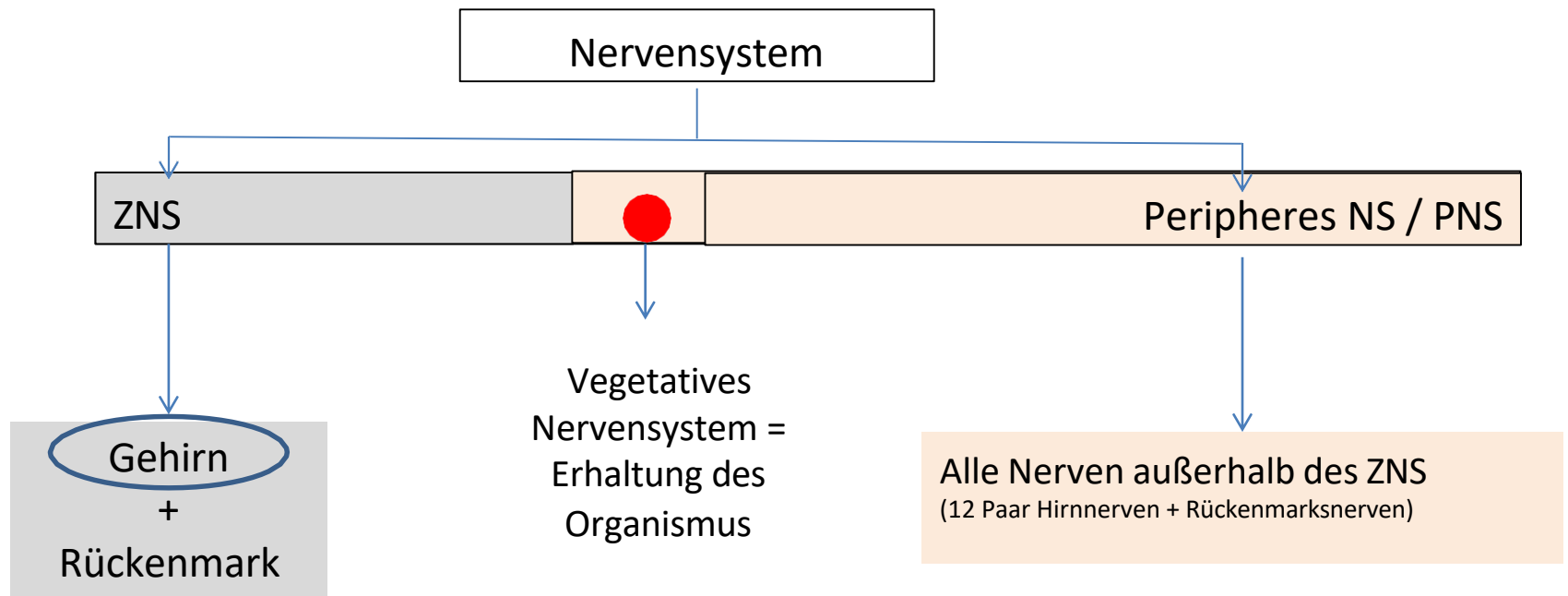
Voraussetzung für die erfolgreiche Reifung des zentralen Nervensystems, mit dem Gehirn als Hauptorgan, ist ein ungehinderte Entwicklungsmöglichkeit dieser Reflexe und deren zeitlich festgelegter Aktivität.

Haben diese Reflexe, die sich als unwillkürliche stereotype Bewegungsmuster beschreiben lassen, ihren Sinn und Zweck erfüllt, treten sie in den Hintergrund mit der Folge, dass willkürliche, koordinierte Bewegungen möglich sind. Wird diese Entwicklung gestört, bleiben Restmuskelreaktionen erhalten die sich spätestens mit Beginn der Schulzeit durch äußerst komplexe Zusammenhänge als Lern- und Verhaltensprobleme zeigen können.

RIT®-ReflexIntegrationsTraining ist eine wirksame Methode um diese Entwicklungsverzögerungen nachzuholen.

Wichtiger Hinweis: Das RIT®-ReflexintegrationsTraining ersetzt keine notwendige primäre ärztliche Diagnose, kann aber in Absprache mit dem Arzt eine sinnvolle Ergänzung darstellen.

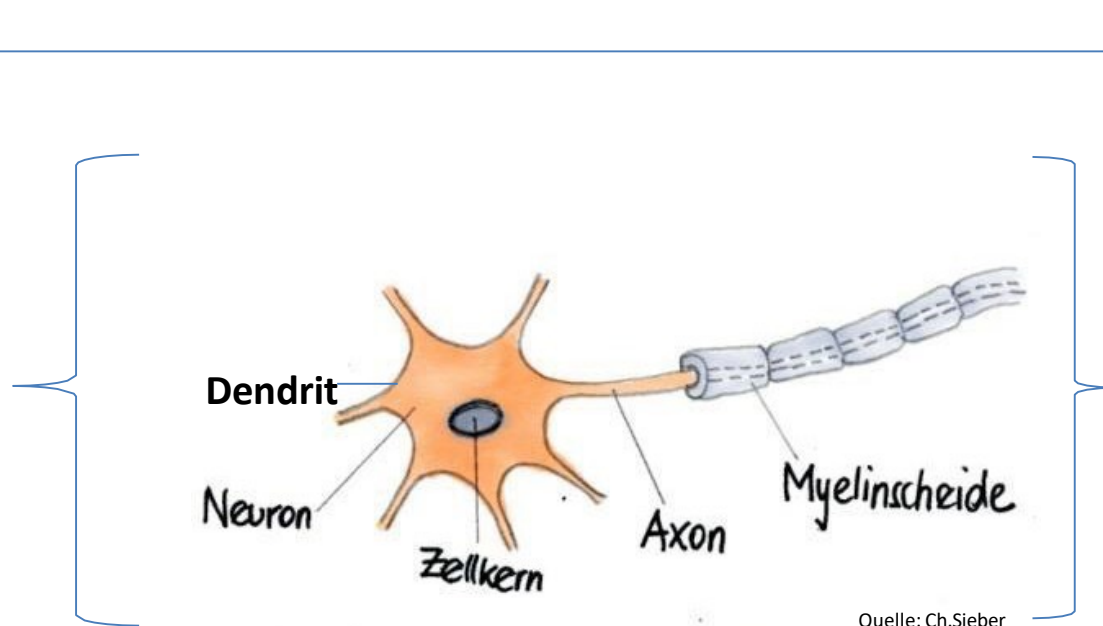
Lernen und Verhalten werden vom Nervensystem gesteuert



Die Nervenzelle – der kleinste Baustein des Nervensystems



Informations-
Aufnahme über
Dendriten.
Sie leiten Impulse
zum Zellkörper hin



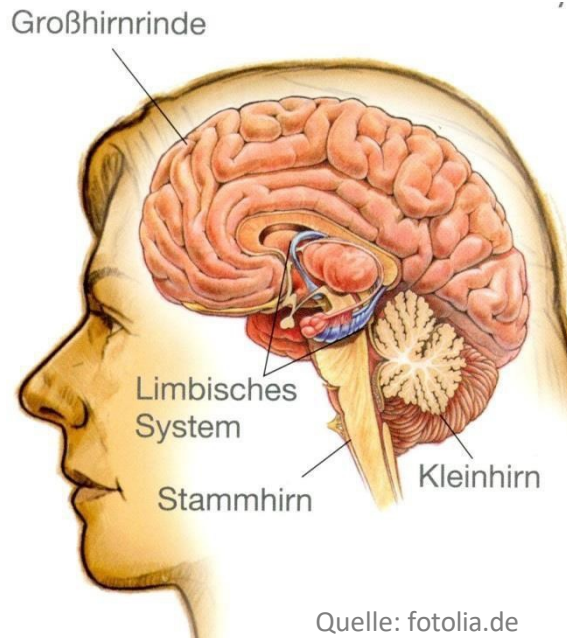
Informations-
weiterleitung über das
Axon, d.h. Entladung
des Impulses zur
nächsten Zelle oder
zum Erfolgsorgan

Quelle: Ch.Sieber

Hauptaufgabe der Neuronen ist die Verarbeitung
sensorischer und sensibler Informationen.



Das Gehirn ist das Hauptorgan des Nervensystems



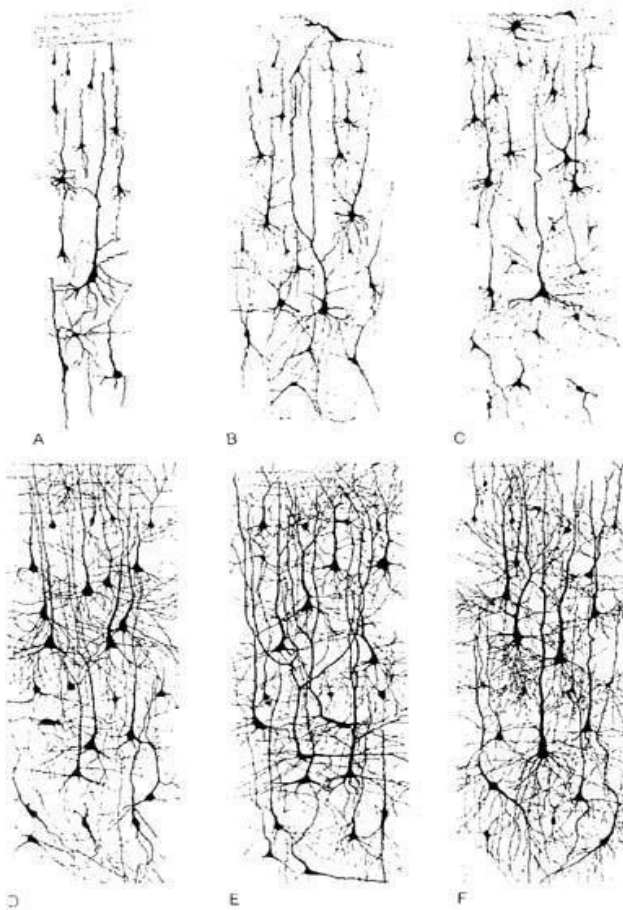
Das Stammhirn verbindet Gehirn und Rückenmark und hat eine zentrale Stelle im Nervensystem.

Viele Nervenbahnen des Körpers laufen hier zusammen und es werden Impulse zu den entsprechenden Gebieten der Großhirnrinde weitergeleitet.

Reflexe kommen aus dem Stammhirn – bei Aktivität dominieren das Gehirn, d.h. zu Lasten der kognitiven Fähigkeiten.



Reifung des Gehirn



- Die Reifung des ZNS geschieht nach unterschiedlichen Zeitplänen in den unterschiedlichen Nervenbahnen.
- Entsprechend unterschiedlich ist die Leistung der einzelnen Areale zu bestimmten Zeiten der kindlichen Entwicklung.
- Die neuronalen Bahnen die wir stammesgeschichtlich gemeinsam mit den Tieren haben reifen schnell.
- Höher entwickelte Bahnen, das sind die jüngeren Bereiche im Gehirn, reifen langsamer.
- Somit gilt, das die individuelle Entwicklung des Kindes im ersten (ca.) Lebensjahr der stammesgeschichtlichen Entwicklung im Zeitraffertempo entspricht.
- Reifung bedeutet eine Zunahme der synaptischen Verbindungen (Abb. Links vom Neugeborenen zum Zweijährigen) und der Bildung einer Myelinscheide.

Quelle: E.Kandel



Reifung des Gehirn

- Die Reifung des Gehirns geht unabdingbar einher mit dem motorischen Aufrichtungsprozess
- Die frühkindlichen Reflexe bilden die Grundlage dafür.
- In diesem Prozess muss sich unter anderem die Propriozeption entwickeln, d.h. die Eigenwahrnehmung der Lage und der Bewegung unseres Körpers im Raum.
- Ebenso muss sich das Gleichgewicht entwickeln, also die Fähigkeit sich gegen die Schwerkraft aufrichten und bewegen zu können und dabei stabil zu bleiben. Der Gleichgewichtssinn ist einer unserer wichtigsten Sinne und reift bis zum ca. 7. Lebensjahr.
- In diesem Entwicklungsprozess entwickeln sich dann auch die Sinneswahrnehmungen, z.B. das auditive und visuelle System.
- Nur wenn dieser Entwicklungsprozess störungsfrei durchlaufen werden konnte, haben wir letztendlich die Fähigkeit uns willentlich und koordinativ zu bewegen und kognitive Leistungen zu erbringen – also zu lernen.
- Störfaktoren die diesen Prozess beeinträchtigen sind in der Schwangerschaft, bei der Geburt und in den Bewegungsoptionen für das Kind vor allem im ersten Lebensjahr zu finden.
- Damit entsteht eine neuronale Unreife, eine Entwicklungsverzögerung und damit gehen sehr häufig Lern- und Verhaltensprobleme einher.

Primitive Urreflexe

- Bei den primitiven Reflexen handelt es sich um eine Gruppe von angeborenen, stereotyp (regelmäßig) ablaufende Bewegungsmustern, als physiologische Reaktion auf einen bestimmten Reiz.



- Die Bewegungen festigen die Nervenbahnen die zwischen dem Gehirn und dem Körper verlaufen, und stimulieren die stammesgeschichtlich jüngeren Gehirnteile, damit diese ausreifen können.
- Sie bilden die Bewegungen des Fötus und des Neugeborenen.
- Primitive Reflexe müssen sich entwickeln und dann integrieren (in den Hintergrund treten – unwillkürlich Bewegungsmuster müssen den willkürlichen Bewegungen weichen). Die ursprünglichen Bewegungsmuster sind generell als Muster im Gehirn hinterlegt.
- Für die Reflexintegration ist die Zeit vor dem Stehen und Laufen können am wichtigsten.
- Sind nach dem 12. Lebensmonat noch Restmuster aktiv deutet das auf eine Unterentwicklung des ZNS hin. Das deutet auf die Ursache von späteren Lern und Verhaltensproblemen hin.

Quelle: Ch.Sieber

RIT[®] I - das Grundlagenseminar beinhaltet folgende Reflexe:

- Furcht-Lähmungs-Reflex (FLR)
- Moro Reflex
- Landau
- TLR
- STNR
- Amphibien Reflex
- Spinaler Galant Reflex
- Babinski Reflex

Restmuskelbewegungen der frühkindlichen Reflexe



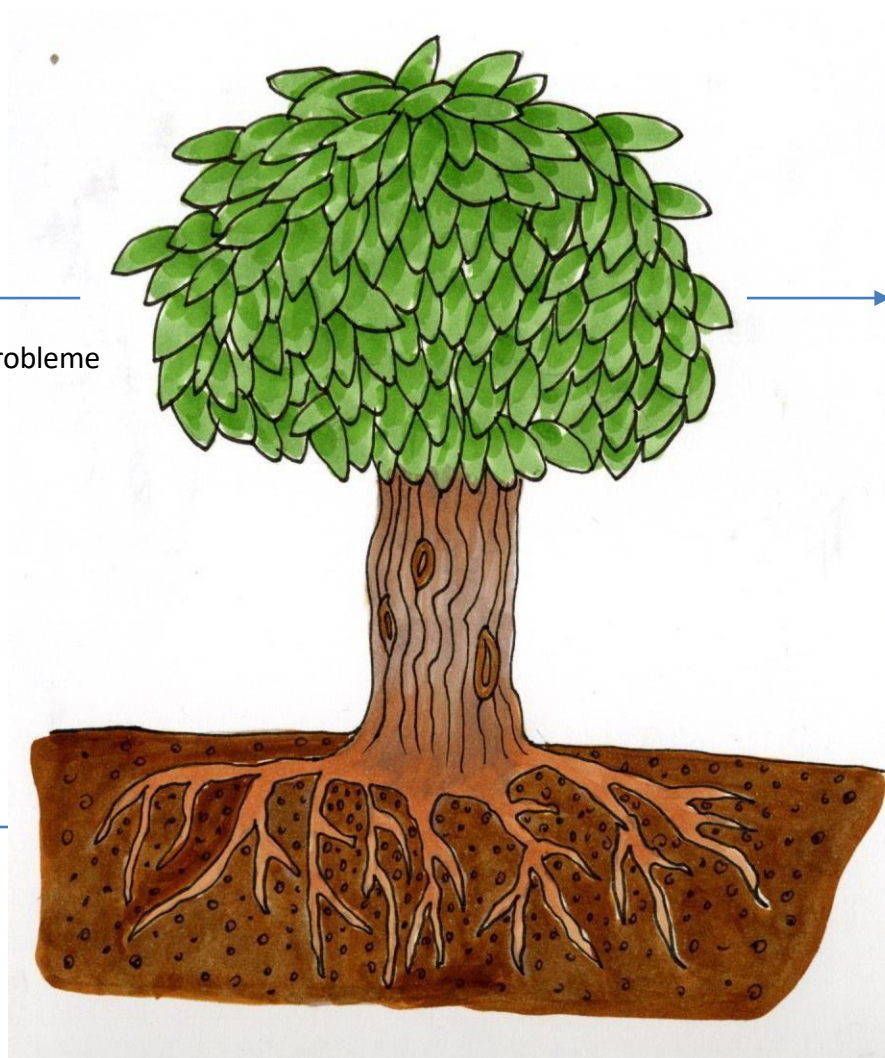
Quelle: Fotolia.de

Je stärker die verbleibende Reflexaktivität ist, umso mehr können Funktionsgebiete beeinträchtigt sein, die Grundlage für Lernen und Verhalten sind.

Symptome zeigen sich häufig in den Bereichen:

- Grob- und feinmotorische Koordination
- Sensorische Wahrnehmung (Auge, Ohr)
- Kognition
- Ausdrucksvermögen
- Impulskontrolle
- Ruhig halten können
- Konzentration

←
Lern- und Verhaltensprobleme



→
Bisherige Lösungsansatz über:
Ergotherapie,
Logopädie,
Psychotherapie
Lerntraining
Physiotherapie
Ritalin & Co
u.v.m.

←
Ursache

Der Lösungsansatz liegt in der Ursache, an den Wurzeln: Noch aktive frühkindliche Reflexe müssen gehemmt werden!



Lernen Sie RIT®-Reflexintegration kennen und anwenden.

Buchen Sie jetzt ein Liveseminar unter www.RIT-reflexintegration.de

Sie treffen damit eine richtige Entscheidung.
Freuen Sie sich schon jetzt auf die positiven Rückmeldungen
von Kindern, Eltern und Lehrern, denn Sie unterstützen mit
RIT® die Entwicklung von Kindern.

Werden Sie jetzt ein/e RIT® – Trainer/in!

Wir freuen uns auf Sie
Ihre

Akademie für neuronale Reife – Paasch Institut GmbH

Wichtiger Hinweis: Das behandeln einer Diagnose nach dem ICD 10 verlangt eine Heilerlaubnis. RIT®-ReflexIntegrationsTraining ist KEINE Therapie sondern stellt ein Bewegungstraining ohne Geräte dar. Daher müssen sich die Absolventen eines RIT® Seminars als Reflexintegrationstrainer und nicht als Reflexintegrationstherapeuten bezeichnen.